

Heitere Kippkunst

Ausstellung Antonio Marra begeistert mit seinen fröhlich-rätselhaften Werken in der Galerie Schloss Mochental die Besucher.

Mochental. Ein Bild kaufen und drei verschiedene Bilder an der Wand hängen haben. Diese Idee erscheint nicht nur Schwaben verlockend. In der Galerie Schloss Mochental stellt derzeit der italienische Künstler Antonio Marra aus, der das Prinzip des einen Bildes, das von drei Seiten verschieden aussieht, perfektioniert hat. Und so hörte man bei der Vernissage eine Menge an erstaunten Äußerungen.

Jeder wollte dem anderen seine „Entdeckung“ mitteilen. Denn schaut man beispielsweise das großformatige Bild „Die Gefahr des Dauerhochs“ schräg von links an, sieht man ein pulsierendes Wellenmuster. Frontal scheinen hier Blätter im Wind zu segeln und von der rechten Seite sind die Wellen ganz verschwunden und es tanzen nur noch bunte Blätter über die Leinwand.

Antonio Marra ist ein konkreter Illusionist. Seine kinetische Farbfeldmalerei ist extrem angesagt, worauf Galerist Ewald Schrade eindringlich hinwies. Die Ausstellung sei endlos zäh in der Vorbereitung gewesen. Das liege unter anderem daran, dass amerikanische Kunsthändler Antonio Marras Bilder beinahe unbesehen kaufen. Was man gar nicht glauben kann, weil der Künstler, dem Ewald Schrade die Ausstellung zum 60. Geburtstag ausrichtete, sich erst durch das Sehen erschließt.

Zur Vernissage umriss die Wiesbadener Journalistin Dorothee Baer-Bogenschütz das Leben und Werk des Malers. Sie erinnerte an Maler, die schon in der Renaissance Porträts schufen, bei denen sich der Betrachter vor dem Bild stets angeschaut fühlte. „Man glaubt sich von diesen Bildern beobachtet“, sagte die Rednerin. Diese Bilder sind plan. Der Trick der Maler besteht darin, die Augen des Porträts aus unterschiedlichen Perspektiven zu malen. Antonio Marra geht einen komplett anderen Weg. Seine Bilder sind Reliefs mit senkrecht angelegten kleinen Stegen. Diese Stege bilden Rillen und man er-

kennt kleine Dreiecke, deren Spitze zum Betrachter weist. Die beiden Seitenflächen bemalt Antonio Marra in einer kräftigen Farbe.

Das Zusammenspiel der unterschiedlich langen Farbflächen suggeriert ein Bewegtbild, das sein Geheimnis erst beim Abschreiten preis gibt. „Der Betrachter muss in Aktion treten“, sagte Dorothee Baer-Bogenschütz. Das fiel den Vernissages Besuchern nicht schwer. Mancher kniete sich geradezu in das Bild hinein und erforschte den optimalen Winkel, in dem ihm das Motiv am meisten zusagte.

Ein Erlebnis sind auch die meist kryptischen Bildtitel, die so gar nichts mit dem Bild zu tun zu

„ Der Betrachter muss in Aktion treten, um einen neuen Eindruck zu bekommen.

Dorothee Baer-Bogenschütz,
Journalistin

haben scheinen. „Zu tief in den Ausschnitt geschaut“ hat mit einem Dekolleté nichts gemein. Auf dem Bild „nur das Brathähnchen hat recht“ sucht man das Brathähnchen vergebens und das Gemälde „wir essen jetzt Opa“ bringt man nicht mit Kannibalismus in Zusammenhang. Im Gegenteil: Antonio Marra entfaltet als Person und Maler italienischen Charme und seine Bilder sind heiter und unbeschwert. „Aber man wird von ihnen nicht weggetragen“, konstatierte die Vernissagerednerin. Die Besucher mochten sich deshalb nur ungern von der kaleidoskopischen Kippkunst des Italieners trennen.

Allein der Geldbeutel von Otto Normalverbraucher erschien etwas zu schmal für einen Erwerb der Exponate. Auch wenn man drei Bilder zum Preis von einem bekommt. Dauer der Ausstellung bis 4. August. *Christina Kirsch*



Antonio Marra – der Künstler scheint in der Bewunderung seiner Verehrer förmlich zu baden. *Foto: Christina Kirsch*